# Pro Senectute : "ich will mit meiner Arbeit etwas bewegen können"

Autor(en): **Vollenwyder, Usch / Schenk, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724212

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# «Ich will mit meiner Arbeit etwas bewegen können»

Als 25-Jähriger wurde er Sozialarbeiter auf der Beratungsstelle Spiez, mit 33 Jahren Geschäftsleiter von Pro Senectute Kanton Bern. Marcel Schenk erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seiner Arbeit in einem Kanton mit vier autonomen Pro-Senectute-Regionen.

Mit meinen fünfzig Jahren bin ich schon ein Pro-Senectute-Urgestein. Als ich 1985 meine Arbeit als Sozialarbeiter auf der Beratungsstelle Spiez begann, dachte ich, ich würde etwa fünf Jahre bei Pro Senectute bleiben. Nun sind daraus 26 geworden! Das hat vor allem damit zu tun, dass ich Pro Senectute bis heute als gute und spannende Organisation mit vielen Möglichkeiten erlebe. Ihren Wandel vom Hilfswerk zum Sozialunternehmen betrachte ich als besondere Herausforderung. Als Geschäftsleiter war ich dabei nie einfach als Verwalter tätig, sondern durfte immer wieder Neues anpacken und lernen.

Eine Besonderheit von Pro Senectute Kanton Bern sind sicher ihre historisch gewachsenen Strukturen. Noch 1993 war sie in 26 Sektionen aufgeteilt, hatte 26 freiwillig und ehrenamtlich geführte Amtsbezirksvereine und nannte sich «Verein für das Alter». Die Sektionen waren Träger und Arbeitgeber der Beratungsstellen – was zu mehr als einem Dutzend verschiedener Personalreglemente oder Pensionskassenlösungen führte.

## Die Jahre der Reorganisation

Als 1998 der Wechsel vom Subventions- zum Leistungsvertrag folgte, realisierten auch die Sektionen im Kanton Bern, dass eine solche Organisation nicht mehr finanziert werden könne: Sollten möglichst viele Mittel in die Dienstleistungen für die älteren Menschen fliessen, mussten diese Strukturen verändert werden.

Es begann eine spannende Zeit der Reorganisation. Zuerst fassten wir eine zentrale Lösung ins Auge, wie sie die meisten anderen Kantone auch haben. Das scheiterte an einer denkwürdigen Delegiertenversammlung, an der die Sektionen an einer möglichst grossen Autonomie auch für die Zukunft festhielten. Daraus entstand schliesslich die Lösung mit den vier heutigen Regionen und ihren Regionalstellen Bern, Berner Oberland, Biel/Bienne-Seeland und Emmental-Oberaargau. Und der Berner Jura schloss sich gemeinsam mit den Kantonen Neuenburg und Jura zum Arc jurassien zusammen.

> «Mit gemeinsamen Events versuchen wir, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Kanton zu fördern.»

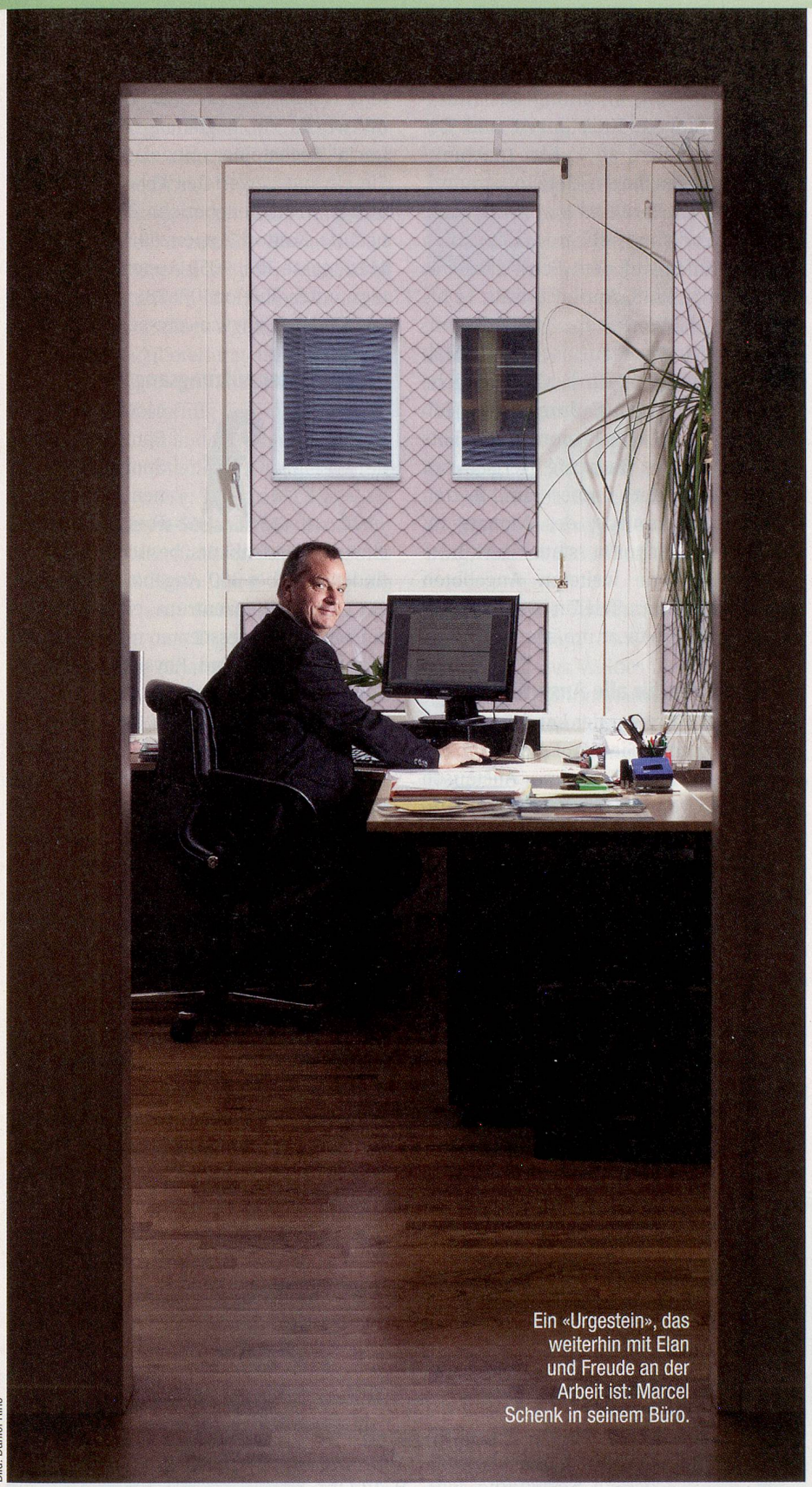
Für diese vier Regionen ist unsere Geschäftsstelle ein bisschen wie Pro Senectute Schweiz für die kantonalen Pro-Senectute-Organisationen tätig. Wir erbringen für sie gewisse Dienstleistungen – zum Beispiel bei der Aus- und Weiterbildung der Sportleitenden – und entlasten sie, wo immer möglich, von administrativen Aufgaben. Grundsätzlich gilt: Die administrativen Arbeiten sollen so zentral wie möglich erbracht werden. Die Dienstleistungen für die älteren Menschen jedoch werden möglichst dezentral angeboten.

Ein Nachteil unserer Organisationsform ist sicher, dass oft der Eindruck entsteht, im Kanton Bern gebe es vier verschiedene Pro-Senectute-Organisationen: Zum Beispiel unterscheiden sich manchmal die Kosten für einen gleichen Kurs, Leiterentschädigungen variieren, oder Dienstleistungen werden zu unterschiedlichen Bedingungen angeboten. Mit gemeinsamen Veranstaltungen versuchen wir, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern: Vorletztes Jahr zum Beispiel organisierten wir ein Tanzschiff auf dem Thunersee, letztes Jahr den sehr erfolgreichen Anlass «Tanzen auf dem Bundesplatz». Alle zwei Monate treffe ich mich mit den vier Regionalstellenleitenden.

Ein Projekt, das nicht nur in den Regionen, sondern darüber hinaus schweizweit Kreise zieht, ist das Projekt Gesundheitsförderung im Alter – im Kanton Bern «Zwäg ins Alter» genannt. Der politische Kanton Bern fördert und fordert in seiner Alterspolitik, dass ältere Menschen möglichst lange zu Hause wohnen bleiben – andernfalls würden bei gleichbleibender demografischer Entwicklung bis in wenigen Jahren weit über hundert Altersinstitutionen fehlen. Gesundheitsförderung soll deshalb im ganzen Kantonsgebiet ausgebaut werden – mit Pro Senectute als Partnerin.

Die Zusammenarbeit mit dem politischen Kanton funktioniert sehr gut. Die ständig abnehmenden Bundesbeiträge konnten wir dank Leistungsverträgen mit dem Kanton bisher kompensieren.

Eine gute Ergänzung zu meiner Tätigkeit bei Pro Senectute ist mein Mandat als Gemeinderat in Steffisburg, der immerhin fünftgrössten Gemeinde des Kantons. Mein Ressort ist Tiefbau und Umwelt – ganz bewusst habe ich nicht den



Ein «Urgestein», das weiterhin mit Elan und Freude an der Arbeit ist: Marcel Schenk in seinem Büro.

Bild: Daniel Rihs

Sozialbereich gewählt. Ich habe zum Beispiel mit Abwasser und Stromversorgung und dabei mit Ingenieuren und Technikern zu tun. Das ist für mich eine spannende Herausforderung. Ich lerne neue Menschen kennen, die anders denken, als es in sozialen Institutionen üblich ist. Natürlich habe ich als Geschäftsleiter von Pro Senectute Kanton Bern und zusätzlich als Gemeinderat viel zu tun – aber ich habe überhaupt nicht das Gefühl, ich sei dauernd im Stress.

## Reisen und Sport als Ausgleich

Politisieren ist für mich ein Hobby. Ich werde sofort damit aufhören, wenn es mir keinen Spass mehr macht. Grundsätzlich erachte ich meine ganze Arbeit als grosses Privileg. Ich arbeite von Herzen gern; mir ist es nie zuwider, wenn am Montag die Arbeitswoche wieder beginnt. Ich will mit meinem Einsatz auch etwas bewegen und bewirken – es muss etwas gehen. Mich kann man nicht einsperren, sonst werde ich wie der bunte Vogel in seinem Käfig grau, und meine Lebendigkeit geht verloren.

Ich weiss natürlich, dass sich dieser Lebensstil mit einer Familie mit kleinen Kindern nicht vereinbaren liesse. Aber meine Frau ist ebenfalls berufstätig und hat sehr viel Verständnis für mich.

Der Sonntag zumindest gehört uns, und regelmässig machen wir zusammen eine längere Reise. So waren wir Anfang dieses Jahres in Thailand und freuen uns auf eine nächste Reise nach Namibia.

Und dann habe ich noch einen weiteren Ausgleich: Ich bin Fan des FC Thun. Ich trage zwar selten ein rot-weisses Halstuch, aber ich geniesse es, im Stehplatzsektor des Stadions einem Match meines Klubs zuzusehen. Ich finde mich dann in einer ganz anderen Rolle und einer anderen Atmosphäre wieder!

## Weitere Informationen

**Adresse der Geschäftsstelle:** Pro Senectute Kanton Bern, Worblentalstrasse 32, 3063 Ittigen, Telefon 031 924 11 00, Fax 031 924 11 01, Mail info@be.pro-senectute.ch, Internet www.be.pro-senectute.ch